

AGENDA-21-Kino am 19.02.2013: COUNT DOWN AM XINGU II

(Martin Hirte)

Wir zeigen heute den Dokumentarfilm „Count Down am Xingu II“ über den Bau des umstrittenen Belo Monte-Wasserkraftwerks am Rio Xingu in Brasilien.

Weltweit gibt es über 50 000 große und Millionen kleinere Staudämme zur Erzeugung elektrischer Energie. 40% des Wassers aller Flüsse ist hinter Dämmen gestaut. Erst ab den 1980er Jahren erkannte man die umweltschädlichen Auswirkungen der Staudämme und Stauseen: Sie führen zum Aussterben vieler Tierarten, zur Verdunstung von Trinkwasser und durch Aufstau der Sedimente zur Zerstörung der Flussmündungen und Deltas. Mehr als 40 Millionen Menschen haben durch Stauseen ihre Heimat verloren. Die Staudämme wurden eines der Themen des Natur- und Umweltschutzes.

Die zunehmenden Protestaktionen hatten Erfolg: 1997 gründete die Weltbank zusammen mit Naturschutzorganisationen und Wissenschaftlern die Weltstaudammkommission. Sie erarbeiteten neue Richtlinien für den Bau von Staudämmen, um Mensch und Natur zu schonen. Die Weltbank stoppte die Finanzierung großer Staudammprojekte. Bis Mitte der 1990er Jahre ging der Bau von großen Staudämmen fast auf Null zurück.

Unter dem Vorwand des Klimaschutzes boomt jedoch seit etwa zehn Jahren wieder die Wasserkraft, die als grüne Energie gilt. Sie wird auch wieder von der Weltbank finanziert, die damit ihre eigenen Bedenken und Richtlinien ignoriert. Bis 2020 sollen mehrere tausend große Wasserkraftwerke gebaut werden, ohne Einhaltung internationaler Standards, viele in den letzten intakten Naturgebieten.

Der Rio Xingu, der Xingu-Fluss, ist ein 2000 km langer Nebenfluss des Amazonas. An seinem Oberlauf befindet sich der Xingu Park, ein Naturreservat und Schutzgebiet für indigene Völker etwa von der Größe Belgiens. Der Nationalpark wurde 1961 auf Initiative der drei Brüder Orlando, Claudio und Leonardo Villa Boas eingerichtet.

Mitte der 80er Jahre, kurz nach dem Ende der über 20 Jahre währenden Militärdiktatur, wurde eine Serie von Wasserkraftwerken am Xingu-Fluss geplant. 136 Staudämme sollten entstehen und 26.000 qkm Regenwald unter Wasser gesetzt werden. Die Weltbank hatte einen Kredit von 500 Millionen Dollar zugesagt. Es kam zu einer massiven Protestaktion der betroffenen indigenen Bevölkerung, und zu einer weltweiten Medienkampagne gegen das Projekt. Auch der Popsänger Sting engagierte sich mit Benefiz-Konzerten und einem Buch gegen die Staudämme. Dadurch wurde erreicht, dass die Weltbank ihre Kreditzusage zurückzog. Das Projekt war für die brasilianische Regierung und die Betreiberfirma Electronorte nicht mehr finanzierbar und wurde zunächst aufgegeben.

2003 kamen jedoch neue Pläne an die Öffentlichkeit, diesmal von der Regierung des neugewählten Präsidenten und ehemaligen Arbeiterführers Lula da Silva. Sie sahen nun eine Serie von fünf großen Staudämmen entlang des Xingu-Flusses vor, und zahlreiche weitere Staudämme an anderen Nebenflüssen des Amazonas.

Brasilien ist die sechstgrößte Wirtschaftsmacht der Erde. Es ist eine der am schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Das Land besitzt jede Menge Bodenschätze, allen voran Eisen, Aluminium und Erdöl, und hat eine florierende Industrie. Brasilien ist Agrargroßmacht mit immer neuen Rekordernten von Mais und Soja – in erster Linie gentechnisch veränderte Sorten. Es bricht alle Rekorde beim Außenhandel und verschafft sich internationales Renommee etwa als Veranstalter der Fußball-WM 2014 und der Olympiade 2016. Der Hunger nach Energie ist riesig, und die Regierung setzt auf Wasserkraft.

Einer der geplanten Staudämme am Rio Xingu, Belo Monte, soll der drittgrößte Staudamm der Welt werden – nach dem Drei-Schluchten Staudamm in China und dem Itaipú-Staudamm an der Grenze zwischen Brasilien und Paraguay.

Das Belo Monte-Kraftwerk soll jährlich 11.000 Megawatt Strom erzeugen, sechs Prozent des landesweiten Strombedarfs. Hauptnutznier wird die boomende brasilianische Aluminiumindustrie sein. Um Aluminium mittels Elektrolyse aus Bauxit herauszulösen, besteht ein immenser Bedarf an Strom und Wasser. Für die Hersteller des für Brasilien wichtigen Exportguts wird der Strompreis auf ein Drittel des Marktpreises heruntersubventioniert.

Vom Bau des Staudamms profitieren auch europäische Firmen wie Siemens, Mercedes, die Münchner Rückversicherung oder der österreichische Turbinenbauer Andritz.

Der Staudamm von Belo Monte soll mehr als 80% der Wassermasse des Rio Xingu umleiten und einen See von der Größe des Bodensees aufstauen. Eine große Flussschleife des Xingu-Flusses, die Volta Grande, wird weitgehend austrocknen. Tausende Fischer stehen vor dem Verlust ihrer Existenzgrundlage, ein ganzes Ökosystem ist vom Untergang bedroht. Teile von Altamira, einer Stadt mit 100 000 Einwohnern, werden überflutet, bis zu 30 000 Menschen droht die Vertreibung.

Da der Wasserstand des Xingu-Flusses jahreszeitlich stark schwankt, müssen flussaufwärts weitere Staudämme gebaut werden, die die Wasserzufuhr regeln. Die Bauarbeiten werden über 6000 Quadratkilometer Regenwald zerstören, eine Fläche doppelt so groß wie das Saarland.

Die Betroffenen hatten bei der Planung keine Mitsprache. Auch eine Entschädigung wurde nicht in Aussicht gestellt. Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) stellte fest, dass die brasilianische Regierung die Rechte der indigenen Bevölkerung verletzt, und damit gegen geltendes nationales und internationales Recht verstößt.

Im Februar 2010 erging die umweltrechtliche Baugenehmigung für Belo Monte. Der Baubeginn erfolgte im Januar 2011 mit Erdarbeiten und Rodungen.

Die Gegner des Projekts kämpften mit allen Mitteln gegen den Baubeginn. Vor allem die Kayapó-Indianer, die am Unterlauf des Xingu leben, befürchten einen Rückgang der Fischbestände und die Zerstörung ihrer Wälder. Sie werden unterstützt von zahlreichen Wissenschaftlern und Künstlern, unter anderem dem kanadischen Regisseur James Cameron und der amerikanischen Schauspielerin Sigourney Weaver.

Eine gewichtige Stimme hat auch die katholische Kirche, angeführt von Erwin Kräutler, gebürtigem Vorarlberger und derzeitigem Bischof der Provinzhauptstadt Altamira. Bischof Kräutler versteht sich als Befreiungstheologe und wurde 2010 wegen seines Einsatzes für die Menschenrechte der Indios und die Erhaltung des tropischen Regenwaldes mit dem Alternativen Nobelpreis ausgezeichnet. Höhepunkte der bisherigen Proteste waren mehrwöchige Besetzungen der Baustelle und Aktionen beim Rio+20-Gipfel im Juni 2012 in Rio de Janeiro. Die juristische Auseinandersetzung um das Projekt hält an. Drei gerichtlich verhängte Baustopps im März und September 2011 und August 2012 wurden innerhalb weniger Wochen wieder aufgehoben.

Insgesamt plant Brasilien den Bau von 60 Mega-Staudämmen und von hunderten mittelgroßen Staudämmen im Amazonasgebiet. Zigtausende Menschen werden ihre Heimat verlieren, die ökologischen Auswirkungen sind kaum abzuschätzen. So könnten nach Befürchtungen von Biologen der Universität in Manaus 1.000 Fischarten verschwinden, das entspricht 10 Prozent aller Süßwasserfischarten der Erde.

Noch aktuellere Informationen können wir heute von Annette Wächter erfragen, die zum Gespräch nach dem Film zur Verfügung steht. Frau Wächter ist Mitglied und ehrenamtliche Vorständin bei Pro REGENWALD, einer Organisation mit dem Ziel, Wälder insbesondere in den Tropen, aber auch in anderen Regionen in ihrer natürlichen Vielfalt zu schützen und zu bewahren. In Kooperation mit dort lebenden Völkern versucht Pro REGENWALD zu einer angepassten Entwicklung und einer nachhaltigen Lebens- und Wirtschaftsweise beizutragen.

Wir freuen uns, dass Annette Wächter auch einen brasilianischen Gast mitgebracht hat: Den aus Bahia stammenden Studenten der Politologie Paulo Cesar dos Santos Conceicao, der derzeit in München seine Masterarbeit zum Thema Wasserkraftwerke in Brasilien schreibt.

„Count Down am Xingu II“ wurde gedreht vom Frankfurter Filmgemacher Martin Keßler. Keßler hat Germanistik und Soziologie studiert und ist seit 2001 Lehrbeauftragter an der Philipps-Universität Marburg. Schwerpunkte seiner Arbeit sind Reportagen und Dokumentationen zu wirtschafts- und sozialpolitischen Probleme, zu Globalisierung und sozialen Protestbewegungen. Früher drehte er vor allem für öffentlich-rechtliche Fernsehsender, inzwischen arbeitet er weitgehend selbständig. Er bezeichnet sich als „Rucksackproduzenten“, denn er und sein Tonmann tragen die ganze notwendige Ausrüstung auf dem Rücken mit sich.

Martin Keßler hat bereits 2009 einen ersten Film über die Menschen am Xingu-Fluss gedreht – „Eine andere Welt ist möglich – Kampf um Amazonien“. Dadurch wurde er auf das Problem des Staudammbaus aufmerksam. Im Januar 2011 erstellte er dann seinen ersten Film über den Beginn der Bauarbeiten am Belo Monte. Der zweite Film, den wir heute sehen, entstand im Januar 2012 und wurde auf der Berlinale im Februar 2012 erstmals gezeigt. Er thematisiert vor allem den Widerstand gegen das Projekt. Keßler will mit seiner Arbeit Diskussionsprozesse anstoßen und Aktivisten anregen, seine Filme für ihre Arbeit zu nutzen. Über seine Website kann man die DVD zum Preis von 14,90 Euro kaufen.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://www.indienhilfe-herrsching.de> -> Arbeit in Deutschland -> Agenda 21

<http://www.herrsching.de/index.php?showKatalog=1&katalogID=180&MttgSession=dd9f6137a8971be9d19e03644a698d07>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de